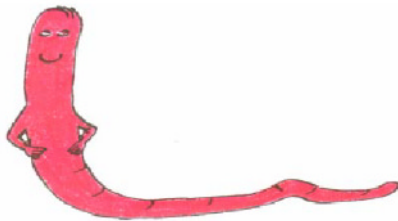


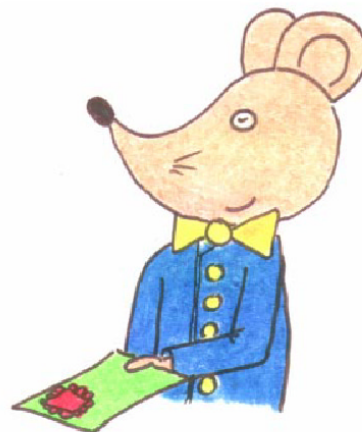
Plitsche Platsch macht Regen

Plitsche Platsch war im Grunde ein sehr fröhlicher Regenwurm. Er war nur deshalb momentan so ärgerlich, weil es schon eine dreivierteil Ewigkeit lang nicht mehr geregnet hatte. Er hatte deshalb auch einen Eilbrief an Petrus geschrieben, in dem er diesen darauf aufmerksam machte, dass schon soooooooooooooo lange kein Regen mehr gefallen war.



Soeben hatte Lotti Postmaus den Antwortbrief von Petrus gebracht. Mit einem Antwortbrief hatte Plitsche gar nicht gerechnet. Es hätte ja auch völlig ausgereicht, wenn Petrus es hätte regnen lassen. Na ja, nun hatte er eben geschrieben. Plitsche öffnete ganz aufgeregt den Brief: "Sehr geehrter Herr Plitsche Platsch" stand da zu lesen. Petrus war offensichtlich ein sehr höflicher Mann, sonst hätte er den Brief vielleicht mit "Lieber Plitsche" begonnen, aber er schrieb: "Sehr geehrter Herr Plitsche Platsch!" und weiter: "Ich habe Ihren Brief erhalten und sofort kontrollieren lassen, ob es in Hügelhausen (so heißt nämlich der Ort, in dem Plitsche

Platsch lebt) schon so lange nicht mehr geregnet hat, wie Sie mir geschrieben. Die Überprüfung ergab, dass Hügelhausen letzte Woche gründlich beregnet wurde und Sie daher erst nächste Woche wieder mit Regen dran sind. Es tut mir leid, Ihnen keinen regnerischeren Bescheid geben zu können. Mit freundlichen



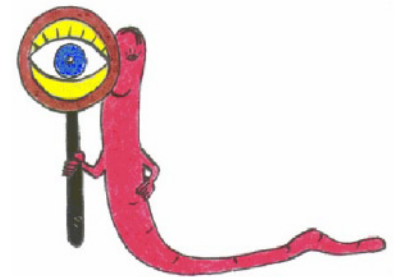
Grüßen, Petrus."

Plitsche war sehr traurig über diese Nachricht. Hatte er doch gehofft, dass Petrus ein Einsehen haben und es regnen lassen würde. Mit zwei Wochen Regen wäre er ja schon zufrieden gewesen.

"Du würdest wohl gerne Regen haben", sagte da plötzlich eine dünne Stimme neben ihm. "Aber ja!", rief Plitsche und sah sich um. Niemand war zu sehen, obwohl die Sonne schien und er ganz genau guckte. "Du brauchst mich nicht zu suchen, ich bin nämlich so klein, dass ich für Re-

genwürmer nicht sichtbar bin", sagte da die dünne Stimme. "Warte", sagte Plitsche plötzlich, "ich komme gleich wieder". Er rannte aus dem Zimmer. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, hörte man vom Dachboden seines Regenwurmhauses leises Brummen, Rutschen und Klappern.

Es dauerte gar nicht lange - na, sagen wir mal eine halbe Weile - da kam Plitsche zurück. Er hatte einen großen schwarzen Holzstiel unterm Arm, an dem eine große, dicke Glaslinse befestigt war. Es war eine besonders starke Lupe. Er setzte sich, hob die Linse an sein rechtes Auge



und blickte sich um.

Er sah eine Heidelbeere, so groß wie ein Kürbis. Einen Grashalm, so dick wie ein Baum. Trixi, die Ameisendame von nebenan, war so groß wie ein Dinosaurier. Sie fragte im Vorübergehen: "Hallo Plitsche, seit wann hast Du denn eine Brille? Und wieso hat Deine Brille nur ein Glas?"

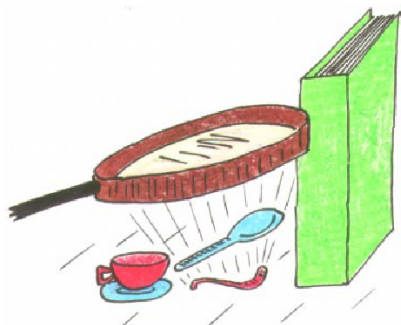
Sie ging weiter ohne zu warten. Trixi war immer so be-



schäftigt, dass sie nie für irgend-
etwas Zeit hatte, schon gar nicht
dafür, eine Antwort abzuwarten.

Hier ist Platz für Werbung

Als Plitsche nun weiter
durch seine Lupe sah, entdeckte
er noch eine Brotkrume, so
groß wie Maulwurf Grabowskys
Hügel Nummer 3, aber sonst
nichts. Als Plitsche auch noch
den letzten Winkel seiner Woh-
nung durch seine riesige Lupe
betrachtete, fand er noch einen
alten Pantoffel, so groß wie ein
U-Boot, einen Löwenzahnsamen,
so groß wie ein Sonnenschirm,
und einen kleinen Regenwurm...



Plitsche hielt inne: ein
kleiner Regenwurm? Wieso war
denn plötzlich die Linse kaputt?
Ein Regenwurm müsste, durch
die Lupe gesehen, doch so groß
sein wie ein Kamel! Aber er
sah einen ganz kleinen Regen-
wurm. "Nanu - ein ganz kleiner
Regenwurm? Da stimmt doch et-
was nicht.", murmelte Plitsche in
seinen Bart.

Als Plitsche nun damit
begann, seine Lupe zu unter-
suchen, von hinten nach vorne

durchzusehen und wieder von
vorne nach hinten, sagte plötzlich
die dünne Stimme: "Du brauchst
deine Brille nicht zu unter-
suchen". Das mit der Brille
musste sie von Trixi gehört ha-
ben. "Sie ist nicht kaputt", fuhr
die dünne Stimme fort, "ich bin
wirklich so klein, dass du mich
ohne sie gar nicht sehen könn-
test".

Die Stimme schluchzte
ganz leise. "Aber wieso bist Du
denn so klein", wollte Plitsche
wissen. "Ich bin verzaubert", ant-
wortete die dünne Stimme. "Ich
werde von diesem Zauber nur be-
freit, wenn ich einem Anderen
helfe, ein ernsthaftes Problem zu
lösen oder zu einer tiefen Ein-
sicht zu gelangen. Die Haupt-
schwierigkeit daran ist, dass
niemand mich sehen kann, weil
ich so jämmerlich klein bin. Gut
ist, dass ich drei Wünsche frei
habe, die mir nützen können,
meinen Auftrag zu erfüllen. Also,
wie ist es, soll ich wünschen,
dass du Regen machen kannst?"
schlug sie kurzerhand vor. "Das
ist doch ein ernsthaftes Problem
für dich, das mit dem Regen,
oder?"

"Eine prima Idee", sagte
Plitsche. "Also gut", antwortete
die kleine Stimme, "ich wünsche
es". Plitsche sah zu den Wolken
hinauf und wartete, dass es zu
regnen begann.

Nichts. Nicht einmal das
kleinste Regentropfchen tröpfelte
vom Himmel herunter.

"Ja, aber es regnet ja gar
nicht", sagte Plitsche, der nun
vermutete, dass sich das kleine
Ding nur wichtig machen wollte.
Wahrscheinlich konnte es gar
keine Wünsche wünschen. Oder

sollten die Regentropfen am
Ende auch so klein sein, dass
man sie nicht sehen konnte?

Eiligst nahm Plitsche
seine große Lupe zur Hand.
Er hatte sie nämlich bereits
beiseite gelegt, weil sie so
schwer war, dass er sie nur kurz
halten konnte um hindurchzuse-
hen. Plitsche linste durch die
Riesenlinse und sah: Nichts. Weit
und himmelbreit nur himmel-
blauer Himmel und eine kleine
Wolke. Kein Regentropfchen.



"Was suchst du denn,
Fritze?", fragte da die dünne
Stimme.

"Erstens", antwortete
Plitsche ärgerlich, "heiße ich
nicht Fritze, sondern Plitsche
oder, um genau zu sein,
Plitsche-Plitsch Plitsch-Platsch,
und zweitens, mein Fräulein,
suche ich nach deinem Regen.
Regen ist bekanntermaßen aus
Wasser und fällt vom Himmel,
zumindest in Hügelhausen ist das
so."

Plitsche war jetzt sehr
ärgerlich, er sagte sonst nie
seinen vollständigen Namen. Das
tat er nur, wenn er sich über je-
manden aufregte.

"Lieber, sehr geehrter
Herr Plitsche-Plitsch Plitsch-
Platsch", antwortete die dünne
Stimme, "ich wollte Sie nicht
kränken. Entschuldigung". "Ach,
ist ja gut" sagte Plitsche. "Hättest
du doch gleich gesagt, dass das
mit dem Regen nur ein Scherz



ist, jetzt hatte ich mich schon so darauf gefreut”.

“Aber das war kein Scherz”, antwortete die dünne Stimme. “Ich habe gewünscht, dass du Regen machen kannst, aber du hast noch keinen Regen gemacht”. “Ja, wie macht man denn Regen?”, fragte Plitsche. “Was, das weißt du nicht?” entgegnete die Stimme. “Und was machen wir jetzt?” “Tja, du musst wünschen, dass ich richtig Regen machen kann”, forderte Plitsche. “Das kannst du ja bereits, du weißt nur nicht, wie...”, versuchte die Kleine nochmals zu erklären, aber Plitsche, der nun schon sehr ungeduldig wur-



de, ließ sie gar nicht zu Ende reden. “Na dann wünsche eben, dass ich weiß, wie man Regen macht - und nun mach schon!”, drängelte er. “Also gut”, sagte die dünne Stimme, “ich wünsche, dass du weißt, wie du Regen machen kannst.”

“Wo ist mein Regenschirm?” fragte Plitsche. “Wozu brauchst du denn einen Regenschirm, es regnet ja noch gar nicht?”, erwiderte die Stimme. “Das ist doch klar”, sagte Plitsche, der nun plötzlich wusste, wie er Regen machen konnte. “Ach, da ist er ja”, mur-

melte er, als er seinen fröhlich gelben Regenschirm neben der Türe stehen sah. Er nahm ihn zur Hand und stellte sich in den Sonnenschein hinaus. “Hallo

Hier ist Platz für Werbung

Plitsche, du hast wohl Angst, Dir einen Bienenstich zu holen!”, rief ihm der gestreifte Fritz Kartoffelkäfer zu, der gerade im kurzen Hemd mit dem Rad an ihm vorüberfuhr und ihn mit seinem Regenschirm in die Sonne treten sah. Fritz meinte natürlich einen Sonnenstich, aber das war für einen dummen Käfer dasselbe. “Wenn du ihn nicht aufklappst, wird er dir allerdings nur wenig nützen”, fügte Fritz Kartoffelkäfer aus der Ferne noch hinzu und verschwand um den großen Löwenzahn an der Ecke.

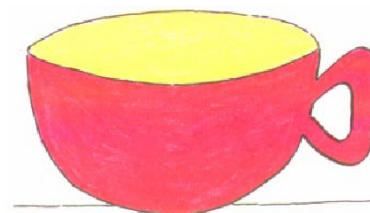
“Na, dann versuchen wir es doch einmal”, sagte Plitsche und öffnete seinen Regenschirm.



Kaum hatte er ihn aufgespannt, fing es auch schon an zu regnen. Es regnete und regnete in Strömen. Plitsche war glücklich, er war überglücklich - es hatte funktioniert! Als Plitsche genug im Regen herumgelaufen war - und das war nach ungefähr einem

Dreivierteltag -, ging er zurück zu seinem Häuschen. Er stellte seinen Regenschirm vor der Türe ab. Sicherheitshalber lies er ihn aufgespannt. Damit der Regen auch nicht aufhört, dachte er.

Plitsche war gerade dabei, sich für seine große rote Teetasse einen frischen Brennesseltee aufzubrühen, da klopfte es an der Tür. Es war Rudi Langsam,



die Schnecke von nebenan. Rudi berichtete, dass er gerade von einem Ausflug aus Blätterbach gekommen sei, wo sein Freund Schnecki Schleim wohne. In Blätterbach würden sie sehr



schönes Wetter haben und wenn es hier in Hügelhausen so schrecklich nass bliebe, würde er wohl auch nach Blätterbach ziehen.

“Na ja, mal sehen, vielleicht normalisiert sich das Wetter ja auch bei uns wieder”, sagte er, als er sich verabschiedete. Er müsse jetzt schon wieder los, er habe nämlich noch eine Verabredung. Rudi Langsam machte sich immer zeitig auf den Weg, so dass er trotz seiner Langsamkeit noch nie zu spät gekommen war.

Als Plitsche am nächsten



Morgen wieder seinen Regenspaziergang machte, begegnete ihm der Feuerwehrhauptmann Oberrohr. Der war ganz in Eile. "Wir müssen die Leute hier wegbringen!", rief er. "Sie sollten sich auch langsam nach einer anderen Bleibe umsehen, Herr Platsch, wenn das noch ein oder zwei Tage so weiterregnet, bricht der Staudamm oben am großen Hügel! Soviel Regen, es ist kaum zu glauben, als ob der Petrus einen Lehrling zum Wetter Machen eingesetzt hätte!" Er wettete weiter vor sich hin und verschwand im dichten Regen.

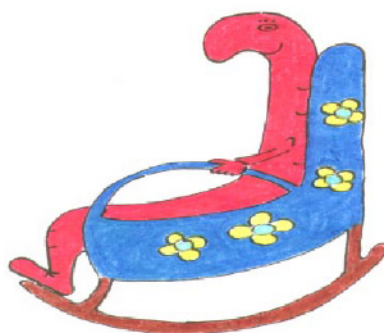
Plitsche war entsetzt. Was hatte er da nur angerichtet! Nur weil er den Regen so liebte, hatte er alle in Gefahr gebracht. Das musste aber nun sofort ein Ende haben! Er eilte nach Hause, blieb vor dem Eingang stehen, sah zum Himmel und klappte langsam seinen Regenschirm zu. Nun musste es gleich zu regnen aufhören.

Aber nichts änderte sich. Der Regen prasselte nach wie vor vom Himmel.

Plitsche erschrak. Es hatte doch zu regnen begonnen, als er vor ein paar Tagen seinen Regenschirm geöffnet hatte. Und jetzt, da er ihn wieder schloss, hörte es nicht zu regnen auf. Irgend etwas war schiefgelaufen. Plitsche ging ins Haus, setzte sich in seinen Schaukelstuhl und dachte nach.

"Du würdest wohl gerne den Regen abstellen", sagte da eine dünne Stimme. "Ach du bist's", sagte Plitsche traurig. "Ja, das würde ich sehr gerne. Es ist eben nicht so gut, wenn jeder sein eigenes Wetter machen kann, so wie er es gerne möchte. Es ist

schon besser, wenn das der Petrus macht, der hat da mehr Übung."



"Gut, dann wünsche ich, dass der Regen aufhört und du keinen Regen mehr machen kannst, ja?" sagte die kleine Stimme.

"Ach, das wäre sehr nett von Dir, das würde mir sehr helfen, ein ernsthaftes Problem zu lösen", erwiderte Plitsche leise.

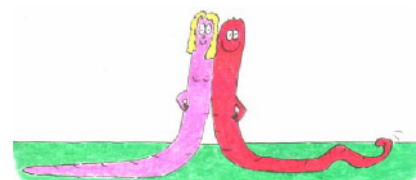
Kaum hatte Plitsche das ausgesprochen, fielen frische, bunte Sonnenstrahlen zum Fenster herein, der Regen hatte aufgehört und es duftete nach Frühling.

"Na, ist es so recht?", fragte eine Mädchenstimme direkt neben ihm. Plitsche erschrak, er hatte niemanden hereinkommen hören. Als er aufsaß, stand neben ihm der hübscheste Regenwurm, den er je gesehen hatte. "Ich heiße Plitschi", sagte dieser und lächelte ihn an.

Hier ist Platz für Werbung

"Aber, aber, ..." stammelte Plitsche, der sonst eigentlich recht gut mit Worten umgehen

konnte. "Aber, wer bist denn du, och ich meine, wo kommst du denn so plötzlich her?" "Ich bin die dünne Stimme, der kleine Regenwurm", antwortete Plitschi. "Ich bin von meinem Zauber befreit, weil ich dir helfen konnte. Du hast eingesehen, dass es besser ist, wenn das Wetter auf seine natürliche Weise entsteht und freust dich jetzt auch, wenn es mal nicht regnet. Dafür habe ich meine eigentliche Gestalt zurückerhalten. Danke, lieber Plitsche!", sagte sie und drückte ihm einen dicken Kuss auf die Wange.



So kam es, dass die Schnecke Rudi Langsam nicht nach Blätterbach umziehen musste. Auch brauchte der Feuerwehrhauptmann Oberrohr weder Fritz Kartoffelkäfer noch die Ameise Trixi in Sicherheit bringen. Vielmehr saßen sie alle mit vielen weiteren Tieren bald als Gäste an einer langen Hochzeitsstafel, eingeladen vom Regenwurmtraumpaar Plitschi und Plitsche. Übrigens bei strahlendem Sonnenschein!

Idee, Text und Bilder:
Josef Seifert, 1994,
© Hofmann.Assmus.Denkfabrik GbR.